

**Lesungen:** AT: Jona 3,10-4,11 | Ep: 1.Kor 13,1-13 | Ev: Lk 18,31-43

**Lieder:\*** 329 Mache dich, mein Geist, bereit  
521 / 601 Introitus / Psalm  
328 (WL) Lasset uns mit Jesus ziehen  
331 Mir nach, spricht Christus, unser Held  
208,1-5 Herr, für dein Wort sei hochgepreist  
208,6+7 Herr, für dein Wort sei hochgepreist

**Wochenspruch:** Jesus Christus spricht: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18,31

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Lukas 8,16-18

Estomihi

*Unser Herr Christus spricht: Niemand aber zündet ein Licht an und bedeckt es mit einem Gefäß oder setzt es unter eine Bank; sondern er setzt es auf einen Leuchter, damit, wer hineingeht, das Licht sehe. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, auch nichts geheim, was nicht bekannt werden und an den Tag kommen soll. So seht nun darauf, wie ihr zuhört; denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er meint zu haben.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Am nächsten Mittwoch begehen wir den Aschermittwoch und damit den Beginn der diesjährigen Passionszeit. Der heutige Sonntag bereitet uns schon auf diese 40 tägige Bußzeit vor. Das tut er, indem er uns im Evangelium die Leidensankündigung Jesu hören lässt. Das tut er aber auch damit, dass er uns zeigt, wie wir in rechter Weise diese Zeit begehen sollen. Das Hohelied der Liebe, das wir in der Epistel gehört haben, hinterfragt unser eigenes Leben und Lieben. Und zugleich zeigt es uns die übergroße Liebe, mit der Jesus uns geliebt hat und immer noch liebt. Denn all das, was dieses Lied besingt, das hat der Herr in Vollkommenheit erfüllt.

Dieser Herr, der so voller Liebe ist, der redet nun auch in unseren Predigtversen zu uns. Ja, Jesus redet mit uns! Sein Wort fällt als der göttliche Same auf unsere Herzen. Denken wir nur an das Evangelium vom vergangenen Sonntag. Da hatte uns Jesus das Gleichnis vom vierfachen Acker erzählt und es uns auch erklärt. Nun aber stellt er uns allen die alles entscheidende Frage, die sich jeder unter uns gerade in der Passionszeit besonders stellen sollte. Die Frage lautet:

## Wie hörst du auf Gottes Wort?

- I. **Lass es hell in deinem Leben scheinen!**
- II. **Vertraue auf seine erhellende Wirkung!**

Vor allem derjenige, der seine Bibel kennt, der wird sich bei den heutigen Versen an ein Wort Jesu aus der Bergpredigt erinnern. Da hatte Jesus davon gesprochen, dass seine Jünger Lichter in der Welt sein sollen, die ihr Licht nicht unter einen Scheffel sondern auf einen Leuchter stellen sollen. Sie sollen ihren Glauben in Wort und Tat vor aller Welt offen bekennen. So wichtig diese Worte aus der Bergpredigt für uns auch sind, so dürfen wir sie aber nicht auf unsere heutigen Predigtverse übertragen. Denn auch wenn Jesus hier das gleiche Bild vom Licht und dem Leuchter verwendet, so redet er doch von etwas ganz anderem. Heute geht es nicht um unsere Lichter, sondern um das Licht, das der Herr für uns entzündet hat. Es geht darum, wie wir mit diesem Licht umgehen. Am Ende sagt Jesus: *„So seht nun darauf, wie ihr zuhört ...“*

Mit den heutigen Worten, die unserer Predigt zugrunde liegen, richtet Jesus unsere Aufmerksamkeit darauf, wie wir auf sein Wort hören. Denn sein Wort ist das Licht. Dieses Licht gehört nicht unter ein Gefäß gestellt und auch nicht unter eine Bank. Denn wie soll es dann den Raum erleuchten? Dieses Bild des Herrn leuchtet uns sofort ein. Niemand unter uns wird so töricht sein, eine Lampe anzuschalten und sie dann mit einem Eimer zuzudecken. Niemand wird die Nachttischlampe unter sein Bett stellen oder die Küchenslampe unter den Tisch. Doch so einleuchtend dieses Bild für uns ist, so nötig ist es nun auch, auf seine Anwendung zu schauen. Was will uns Jesus sagen? Darum soll es uns nun zum Segen und zum eigenen Gewinn gehen. Es geht um die Frage, wie jeder unter uns auf das Wort des Herrn hört.

Wie oft haben wir uns die Worte aus dem 119. Psalm schon selbst zum Gebet gemacht: *„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“* (Ps 119,105)! Wer seinen Weg ausleuchten will, der muss die Lampe so halten, dass sie auch weit leuchten kann. Und er muss dann auch auf dem Weg gehen, den er im Licht erkennt. Als Jesus das Gleichnis vom vierfachen Acker erzählte, da wunderten sich seine Jünger, dass er in Gleichnissen zum Volk sprach. Jesus hatte ihnen geantwortet, dass seine Gleichnisse denen zum Gericht widerfahren, die mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören. Wer aber Ohren hat zu hören, der solle auch hören! Unsere heutigen Predigtverse sind nun eine ernste Mahnung an uns, mit den Worten unseres Herrn sorgsam umzugehen. Wer seine Worte hört, sie aber in seinem Leben nicht scheinen lässt, der bleibt in der Finsternis stehen. Der gleicht einem Menschen, der seine Lampe unter einen Eimer, ein Bett oder einen Tisch stellt.

Lass das Wort hell in deinem Leben scheinen! Wenn Jesus zu uns spricht, dann will er uns damit den Weg weisen, den wir in seiner Nachfolge gehen sollen. Und gibt er uns sein Wort nicht reichlich? Er lässt es uns jede Woche predigen, er lässt es uns täglich in Andachten sagen. Wir haben sein Wort klar und rein in unseren Bibeln vor uns. Ein helles Licht ist uns allen gegeben. Nun aber seht darauf, wie ihr dieses Wort hört. Wie also hören wir auf Jesu Wort? Hören wir aufmerksam, mit offenen Ohren und Herzen auf das, was der Herr uns zu sagen hat? Das Wort des Herrn lassen wir dann hell in unserem Leben scheinen, wenn wir es auch im Herzen bewegen und über dieses Wort

nachdenken. Wo trifft es mich und welche Bedeutung hat das Gesagte für meinen Alltag? Eine Lampe erleuchtet in der Dunkelheit einen Raum. Das Wort des Herrn erleuchtet unser Leben. Und so gilt es, aufmerksam auf das zu schauen, was wir im Licht des Wortes erkennen können.

Aber genau darin scheint häufig das Problem zu liegen. Denn was uns das Wort unseres Herrn erkennen lässt, das ist nicht immer schön. Jesus deckt unsere Schuld auf. Er zeigt uns den ganzen Unrat, den wir mit unseren Gedanken, unseren Worten und Taten täglich anhäufen. Er zeigt uns, dass wir in einer vollkommen ungesunden, ja, tödlichen Umgebung leben. Das ist erschreckend, vor allem dann, wenn wir bisher der Meinung gewesen sind, dass doch alles gut und schön war. Ja, mit seinen Worten leuchtet uns Jesus auch das Ende der breiten Straße aus, auf der ein Großteil der Menschheit unterwegs ist. So bequem dieser breite Weg auch ist, am Ende wartet das Verderben. Gewiss ist das keine schöne Botschaft. Sie fordert Veränderung. Veränderung hat aber oft etwas aufrüttelndes und beängstigendes an sich. Vor allem dann, wenn es heißt, eingefahrene Gleise verlassen zu müssen. Das scheint ein Grund dafür zu sein, dass das helle Licht des Wortes gern unter ein Gefäß oder unter eine Bank gestellt wird. Ohne Bild gesprochen heißt das, dass die Worte schnell wieder aus dem Bewusstsein verdrängt werden. Bloß nicht zu sehr darüber nachdenken, bloß nicht zu genau und zu wörtlich nehmen. So schlimm wird es schon nicht sein ... Wer aber so auf das Wort des Herrn hört, der lässt es nicht in seinem Leben scheinen!

Was es wirklich heißt, auf das göttliche Wort zu hören, das hat uns Jesus selbst un-nachahmlich vorgelebt. Er hat das Sendungswort seines himmlischen Vaters in aller Demut angenommen und ist seinen Weg ganz nach diesem Wort gegangen. Gehorsam bis zu seinem bitteren Tod am Kreuz hat er sich seinem Vater anvertraut und hat getan, wozu er gesandt war. Sein Gehorsam ist aber unsere Rettung. Und vor allem das ist es, was wir aus seinem Wort erfahren dürfen. Ja, gewiss, Jesus zeigt uns die Unordnung und den Schmutz in unserem Leben. Aber er sagt uns auch, dass er aufräumen und reinigen will. Wenn wir erkennen, dass wir dem riesigen Haufen an Schuld und Sünde hilflos gegenüberstehen, dann sagt uns Jesus, dass er ihn eigentlich schon weggeräumt hat. Und wenn er uns das schreckliche Ende des bequemen Weges dieser Welt zeigt, wenn er uns die Verdammnis erkennen lässt, dann zeigt er uns doch auch den anderen, den besseren Weg, der zur Seligkeit führt. Es ist der Weg des Glaubens an die befreienden Worte Jesu, die uns die Erlösung von all unserer Sünde und Verlorenheit verkünden und dafür nichts als gläubige Annahme von uns erwarten.

Hörst du diese Botschaft deines Herrn? Und wie hörst du auf sie? Jesus will, dass du sein Wort hell in deinem Leben scheinen lässt. Dass es dir wirklich das Licht auf deinem Weg ist und die diesen Weg im Licht des Wortes nicht nur siehst, sondern ihn auch gehst. Wo dich das Wort deines Herrn zur Buße ruft, da ziehe es nicht lange hin, diesem Ruf auch zu folgen. Wo es dir zeigt, was in deinem Leben Vorrang haben soll, da nimm es gehorsam an, auch dann, wenn das nicht leicht ist und sich dein alter Mensch daran ärgert. Aber mehr noch: Wenn dich dein Heiland in seinem Wort tröstet, da weise den Trost nicht von dir, sondern hänge dich ganz an ihn. In allem lass den Grundsatz gelten: Weil der Herr, mein Herr, es gesagt hat, darum ist es so und darum will ich es auch tun! Wo du so handelst, da lässt du Gottes Wort hell in deinem Leben scheinen!

Ja, mit den wenigen Versen unseres Predigtwortes stellt uns Jesus aber doch eine ganz wichtige Frage! Er fragt uns alle: Wie hörst du auf Gottes Wort? Mit dem Bild vom Licht zeigt er uns, dass wir sein Wort hell in unserem Leben scheinen lassen sollen. Dann aber spricht er weiter und er lockt uns nun, auch wirklich ernst mit einem solchen Hören auf das Wort zu machen. Geht es um sein Wort, dann gilt:

## II. Vertraue auf seine erhellende Wirkung!

Jesus weiß natürlich, dass er uns, die wir nur eine getrübte Erkenntnis und einen begrenzten Verstand haben, mit seinem Wort viel zumutet. Nur wenig ist von dem zu sehen, was er uns verheißt und verspricht. Es sind ja vor allem geistliche Gaben, die wir von ihm empfangen. Vergebung der Sünden, ewiges Leben und Seligkeit – all das entzieht sich unserer Erfahrung und unserer natürlichen Wahrnehmung. Wir können die Vergebung nicht sehen und das ewige Leben haben wir selbst noch nicht erlangt. Wenn aber Jesus in seinem Wort von all diesen Dingen redet, dann ringt er um unser Vertrauen. Das tut er auch in unseren Predigtversen, wenn es da heißt: *„Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, auch nichts geheim, was nicht bekannt werden und an den Tag kommen soll.“*

All das, was heute unseren Sinnen noch verborgen ist, wird spätestens am Jüngsten Tag offenbar werden. Dann werden wir unseren Erlöser mit eigenen Augen sehen. Dann werden wir im Gericht erfahren, dass uns wirklich vergeben ist und wir werden eingehen in die ewige Heimat, die uns verheißt ist. Das alles ist uns heute schon verkündet. Es ist nicht verborgen oder verheimlicht. Nur sehen oder fühlen können wir es noch nicht. Noch gilt: *„Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“* (2.Kor 5,7). Der Hebräerbrief erklärt uns den Glauben mit den Worten: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“* (Hebr 11,1).

Wieder stellt sich uns hier die Frage, wie wir auf Gottes Wort hören wollen. Jesus wünscht sich, dass wir auf die erhellende Wirkung dieses Wortes vertrauen. Und weil er weiß, dass unsere Herzen zu diesem Vertrauen gar nicht fähig sind, hat er uns den Heiligen Geist versprochen, der mit und durch das Wort an unseren Herzen wirkt. Ja, der Heilige Geist ist es, der uns durch das verkündete Wort des Evangeliums den Glauben erweckt und uns zum Vertrauen fähig macht. Wenn uns Jesus also ermahnt, seinem Wort Vertrauen zu schenken, dann verlangt er nicht zu viel von uns. Er will aber, dass wir sein Wort immer wieder hören und wir uns diesem Wort nicht entziehen. Er lässt es uns verkünden, und will, dass wir es „heilig halten, gerne hören und lernen“.

Jesus stärkt unser Vertrauen auch dadurch, dass er sein Wort durch die Taufe und das Abendmahl in besonderer Weise verkünden lässt. Du bist Gottes Kind! Das hat er dir in deiner Taufe ganz persönlich zugesagt! Dir sind durch das bitter Leiden und Sterben deines Herrn alle Sünden vergeben! Immer, wenn du zum Heiligen Abendmahl gehst und dort unter Brot und Wein den Leib und das Blut deines Herrn empfängst, dann soll dir die Gewissheit der Vergebung gestärkt werden und damit dein Vertrauen in die Worte des Evangeliums.

Wie hörst du auf Gottes Wort? Das ist wirklich eine wichtige Frage, die uns mit den Predigtversen gestellt wird. Am Wort des Herrn entscheidet sich alles. Jesus hat das an

vielen Stellen auch ganz deutlich zum Ausdruck gebracht. *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* (Joh 8,31f). Und Jesus warnt uns auch vor einem leichtfertigen Umgang mit seinem Wort, wenn er sagt: *„Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.“* (Joh 12,48). Das alles sind gewichtige Worte, die uns zeigen, wie nötig es für ein christliches Leben ist, auf das Wort des Herrn zu hören. Aber nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit einem offenen Herzen, das auch bereit ist, zu tun, was der Herr in seinem Wort gesagt hat.

Wie ernst es mit einem solchen Hören auf das Wort ist, sagt Jesus uns am Ende unserer Predigtverse: *„So seht nun darauf, wie ihr zuhört; denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er meint zu haben.“* Wir haben viel! Wir haben das klare Wort unseres Herrn. Das haben wir viel klarer, als manch anderer, der sich nach einer solchen Klarheit in der Verkündigung sehnt, wie wir sie aus Gottes Gnade bis heute haben dürfen. Wir kennen das Wort und wir wissen auch, wie wir mit diesem Wort umgehen müssen. Diese Gabe ist aber auch mit der Verpflichtung verbunden, sorgsam und mit allem Ernst auf das Wort zu achten. Wenn wir uns in aller Treue an Jesu Wort halten, es in unserem Leben scheinen lassen und ihm vertrauen, dann werden wir am Ende noch weit größere Gaben empfangen und zur vollen Erkenntnis finden, denn wer da hat, dem wird gegeben. Wir werden dann vom Glauben zum Schauen kommen.

Hüten wollen wir uns aber vor allem Leichtsinn im Umgang vor dem Wort! Auch aller Hochmut sollte uns fern sein. Es ist ein bezeichnendes Wort, wenn Jesus sagt, dass dem, der nichts hat, auch das genommen wird, was er meint zu haben. Also selbst die Illusion wird ihm genommen werden. Was für ein Schrecken, wenn all das, was man sich eingebildet hat zu wissen, am Ende nur als Selbstbetrug entlarvt werden wird! Vor diesem Schrecken bewahrt allein das Bleiben am Wort des Herrn, denn nur so werden wir die Wahrheit erkennen und diese Wahrheit wird uns frei machen.

Ja, am Mittwoch beginnt die Passionszeit! Eine Bußzeit soll es sein, in der wir unser eigenes Leben im Licht des göttlichen Willens kritisch hinterfragen. Eine Zeit, in der wir aber auch umso genauer auf das hören wollen, was Jesus für uns Sünder getan hat, damit wir aus aller Verlorenheit gerettet werden. Eine solche Betrachtung wird uns dann gelingen, wenn wir in rechter Weise auf das Wort Gottes hören. Und wie tun wir das? Lassen wir es hell in unserem Leben scheinen! Und vertrauen wir auch auf seine erhellende Wirkung!

Amen.

1. Herr, für dein Wort sei hoch ge-preist; lass  
und gib uns dei-nen Heil-gen Geist, dass

uns da - bei ver-blei - ben      das - selb an -  
wir dem Wor - te glau - ben,

neh - men je - der-zeit mit Sanft-mut, Eh - re, Lieb  
und Freud als Got-tes, nicht der Men - schen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, / dass wir das Wort  
recht fassen, / in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz / es  
aus der Acht nicht lassen; / dass wir nicht Hörer nur allein /  
des Wortes, sondern Täter sein,<sup>1</sup> / Frucht hundertfältig  
bringen. <sup>1</sup> Jak 1,22

3. Am Weg der Same wird sofort / vom Teufel weggenom-  
men. / In Fels und Steinen kann das Wort / die Wurzel nicht  
bekommen. / Der Sam', der in die Dornen fällt, / von Sorg  
und Wollust dieser Welt / verdirbet und ersticket. Mt 13,1-9

4. Ach, hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten,  
fruchtbarn Lande / und sind an guten Werken reich / in un-  
serm Amt und Stande<sup>1</sup>, / viel Früchte bringen in Geduld, /  
bewahren deine Lehr und Huld / in feinem, gutem Herzen.

<sup>1</sup> d.h. wo uns Gott hingestellt hat

5. Lass uns, solange wir leben hier, / den Weg der Sünder  
meiden. / Gib, dass wir halten fest an dir / in Anfechtung  
und Leiden. / Rott aus die Dornen allzumal, / hilf uns die  
Weltsorg überall / und böse Lust bekämpfen.

6. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein / die Leuchte unsern  
Füßen;<sup>1</sup> / erhalt es bei uns klar und rein. / Hilf, dass wir  
draus genießen / Kraft, Rat und Trost in aller Not, / dass  
wir im Leben und im Tod / beständig darauf trauen.

<sup>1</sup> Ps 119,105

7. Gott Vater, lass zu deiner Ehr / dein Wort sich weit aus-  
breiten. / Hilf, Jesus, dass uns deine Lehr / erleuchten mög  
und leiten. / O Heiliger Geist, dein göttlich Wort / lass in uns  
wirken fort und fort / Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

T: David Denicke 1659 • M: Johann Walter 1524